

## Die österreichische Post in Palästina

Von Anton Steichele – aus dem Handbuch der Arbeitsgemeinschaft Israel im BDPH



Briefmarken- und Stempelsammlung der sechs in Jerusalem versammelten Postverwaltungen.

So, wie die historische Entwicklung der französischen Post eng mit der der französischen Schiffahrtsgesellschaft verbunden ist, so ist auch die Entwicklung der österreichischen Post in der Levante und Palästinas von der des österreichischen Lloyd abhängig. Die Gründung des Lloyd geht auf eine Initiative von Karl Ludwig von Bruck zurück. Zielsetzung war, durch Korrespondenten auf fremden Hafentplätzen aktuelle Nachrichten für den

Handel und die Schiffahrt Triests zu gewinnen. Die Jahrhunderte alte Tradition der venetianischen Kaufahrer wurde so fortgeführt und gleichzeitig eine starke Konkurrenz zum Liniendienst der französischen „Companie des Messageries Imperiales“ geschaffen.

Das 1835 gegründete und seit 1836 als Aktiengesellschaft geführte Unternehmen „Lloyd Austriaco“ schloss mit der österreichischen Staatspost verschiedene Verträge, die sie zur Erbringung von Transportleistungen und Unterhalt von Posteinrichtungen berechnete und verpflichtete. Besonders zu erwähnen ist hier die Kundmachung vom 7. Juli 1837 sowie der Vertrag mit dem k. k. Handelsministerium von 1851.

Hier heißt es: *Die Dampf-schiffunternehmung des Lloyd ist auf Verlangen der k. k. Staatsverwaltung verpflichtet, an allen Orten des In- und Auslandes, wo dieselbe keine Agenzien hält und keine landesfürstlichen Postanstalten bestehen, die Postgeschäfte für Rechnung der k. k. Staatspost nach Zulass der an diesem Ort bestehenden Gesetze gegen eine in wechselseitiger Übereinkunft festzusetzende billige Vergütung besorgen zu lassen.*

Auf diesen Vertrag ist die Einrichtung der österreichischen Postexpeditionen in Haifa und Jaffa zurückzuführen. Das Postamt in Jerusalem hingegen wurde aufgrund einer besonderen Vereinbarung zwischen dem Wiener Auswärtigen Amte und der Hohen Pforte (Der Aliye) in Istanbul eingerichtet.

Die Dienste der österreichischen Post wurden vor Gründung des Weltpostvereins überwiegend für Korrespondenzen von Palästina nach Griechenland, Ost- und Norditalien, in die Schweiz und die Staaten des Deutsch-Österreichischen Postvereins in Anspruch genommen.

## Zeittafel

- 1835 Gründung des österreichischen Lloyd
- 6. 11. 1837 Postexpedition in Alexandria
- 1845 Schifffahrtslinie entlang der syrischen Küste und Einrichtung einer Poststelle in Beirut
- 1849 Einrichtung des Vice-Consulats in Jerusalem unter der Leitung von Graf Pizzamano
- 1850 Anschluss der Häfen Jaffa und Haifa an die syrische Küstenlinie
- 6. 4. 1850 Deutsch-österreichischer Postvertrag
- 1852 Lloyd-Poststelle in Jerusalem
- 1854 Lloyd-Poststellen in Jaffa und Haifa
- 1857 Neuführung der Schifflinien
- 1. 2. 1858 k.k. Postexpeditionen in Jaffa und Haifa
- 21. 5. 1858 Erlass des Finanzministeriums infolge des Wiener Münzvertrages
- 1859 k.k. Postamt in Jerusalem
- 1. 6. 1864 Einführung von Briefmarken
- 1. 1. 1866 Einführung des Einheits-Briefportos
- 1869 Eröffnung der befestigten Straße zwischen Jerusalem und Jaffa
- 17. 11. 1869 Eröffnungsfeierlichkeiten Suez-Kanal
- 1. 7. 1875 Portoermäßigung nach dem Weltpostvereinsvertrag
- 1. 10. 1886 Einführung von R-Zetteln
- 30. 9. 1914 Schließung der Levante-Postanstalten



Abbildung des österreichischen Postamts in Jerusalem auf der Marke aus dem Jahr 2005.

Von österreichischer Seite wurden zwei Arten von Poststellen, teilweise nebeneinander, in der Levante und Palästina betrieben und zwar:

- I. Agenturen des Österreichischen Lloyd unter der Regie der Postdirektion von Triest arbeitend und nur zuständig für Post von Hafen zu Hafen (z. B. von Jaffa nach Triest) oder auch für Auslandsendungen (frei bis zur Staatsgrenze), falls im Abgangsort keine konsularische oder ärarische (= staatliche) Poststelle bestand und
- II. konsularische oder ärarische Postexpeditionen, die der Postdirektion in Wien bzw. Istanbul oder den Konsulaten unterstanden. Eigene Stempel führten jedoch nur die einem Konsulat zugeordneten Poststellen (Jerusalem und Alexandria), nicht jedoch die der früheren Vice-Consulate (Haifa, Jerusalem) und der Consular-Agentzien ( Haifa und Safed).

Im Jahre 1845 richtete der österreichische Lloyd seine Schiffslinie entlang der syrischen Küste ein. Es wurden damit die Häfen Triest, Corfu, Syra, Rhodos, Larnaka, Beirut und Alexandria verbunden. 1850 wurden die Orte Tripoli, Haifa und Jaffa mit einbezogen. Das Jahr 1857 brachte dann die Teilung der Linie in die Strecken

- a) Smyrna, Adalia, Mersina, Alexandrette, Latakia, Tripoli und Beirut sowie
- b) Smyrna, Rhodos, Larnaka, Beirut, Haifa, Jaffa und Alexandria.

Wegen zu starker Konkurrenz durch die Franzosen und Russen stellte der österreichische Lloyd die Route a) schließlich 1860 wieder ein. Die Eröffnung des Suez-Kanals versprach 1869/70 wieder neue Erfolge auf der Strecke Triest über Alexandria nach Zypern, die auch wieder Jaffa und Haifa berührte und so erneut große Teile der früher über die französische Post beförderten Korrespondenzen an sich zog.

In nachstehenden Orten Palästinas bestanden österreichische Posteinrichtungen bzw. aus folgenden Orten ist Post bekannt, die durch die k. k. Post weiterbefördert wurde:

Bethlehem, Gedera, Hadera, Haifa, Jaffa, Jerusalem, Jerusalem-Mea Schearim, Kastanie, Nazareth, Petach Tiqwa, Rehovot, Rischon LeZiyyon, Safed, Tiberias, Zichron Yaacov.



Postamt der k.k. österreichischen Post in Jerusalem um 1905.

Postexpeditionen bzw. Postämter bestanden in Haifa, Jaffa und Jerusalem.

Für die Portoberechnung war der am 6. April 1850 geschlossene und am 1. Juli 1850 in Kraft getretene deutsch-österreichische Postvereins-Vertrag von besonderer Bedeutung, der ein einheitliches Inlandspporto für Briefsendungen innerhalb des Postvereins-Gebietes (die deutschen Staaten und Österreich) vorsah. Ausgeschlossen blieben jedoch naturgemäß die Ämter außerhalb der landesfürstlichen Grenzen der Partner, so auch die Levante-Postanstalten.

In der ersten Gewichtsstufe bis 1 Loth bestand folgende Portoregelung für (vorausbezahlte) Franco-Briefe (Xer = Kreuzer, CM = Conventions-Münze):

bis 10 Meilen Entfernung =	3 Xer CM
bis 20 Meilen Entfernung =	6 Xer CM
über 20 Meilen Entfernung =	9 Xer CM

Portostufen dieser Zeit sind also immer an ihrer Teilbarkeit durch 3 erkennbar.

Zu der vorgenannten Vereinsgebühr ist dann die Gebühr für die Beförderung außerhalb des Vereinsgebietes hinzuzurechnen, und zwar betrug diese zwischen Triest und Alexandria 9 Xer CM. Das Gesamtporto besteht also immer aus der Vereinsgebühr und dem See-Zusatzporto und wurde wie folgt auf den Briefen angeschrieben:

A) bei Franco-Briefen: siegelseitig in der eigenen Währung und zwar in der Form eines Bruches, wobei auf dem Strich das eigene und unter dem Strich das fremde Porto vermerkt wurde.

Die Addition entsprach dem Gesamtporto. Auf der Adressseite wurde zusätzlich mit Blaustift ein Andreaskreuz angebracht.

- B) bei unfrankierten Briefen: adresseseitig in der Währung des Partnerlandes mit gleicher Bedeutung des Bruches.  
 C) bei aus dem Ausland eingehenden Briefen versteht sich die österreichische Anschreibung umgekehrt.

Die bereits am 1. Juni 1850 im Mutterland und in der Lombardei eingeführte Briefmarke fand vorerst in der Levante bei der österreichischen Post keine Verwendung; dieses geht aus nachstehender Verordnung klar hervor: Erlaß (Z 19.697-2950) vom 11. Dezember 1857:

*Von den k. k. Postexpeditionen im Ausland sind die Briefe, welche frankiert (bezahlt) werden sollen, nur gegen Barzahlung anzunehmen und die auf solchen Briefen verwendeten Marken nicht zu beachten, sonach derlei Briefe als unfrankiert zu behandeln (sind).*

Durch den Beitritt Österreichs zum Deutschen Zollverein sah man sich zur Reformierung des Geldwesens genötigt, so dass es gleichzeitig zum Wiener Münzvertrag vom 21. Januar 1857 kam, der zwischen den Einheiten stabile Wechselkurse vorsah. Statt bisher 60 Kreuzer Conventions-Münze galt ein Gulden nun 100 Kreuzer österreichische Währung. Entsprechend musste auch das Briefporto an die neue Situation angeglichen werden und es kam zur Ausgabe von Franco-Marken mit (neuer) Wertangabe. Basis hierfür war der Erlass des Finanzministeriums vom 21. Mai 1858, der folgende Gleichstellung bestimmte:

(alte) Kreuzer CM	Neukreuzer / Soldi
3 für Briefporto je Loth bis 10 Meilen = 5	
6 für Briefporto je Loth bis 20 Meilen = 10	
9 für Briefporto je Loth über 20 Meilen = 15	

jeweils im Postvereins-Gebiet.

Der rechnerische Kursgewinn kam dabei dem Postkunden zugute. Porti dieser Gebührenperiode sind an ihrer Teilbarkeit durch 5 erkennbar.

Für Sendungen aus Palästina ist die Überschiffsgebühr per Hafen Triest hinzuzurechnen und zwar:

ab Alexandria = 15 Soldi
ab Beirut = 20 Soldi
ab Haifa = 20 Soldi
ab Jaffa = 20 Soldi

Die Zu- oder Ableitung von Post nach oder von Jerusalem bedingte einen Zuschlag von 10 Soldi, der mit 8 Soldi für den Transport und mit 2 Soldi für Transitgebühr in Jaffa berechnet wurde. Drucksachen kosteten einheitlich 4 Soldi.

Die Einführung der Briefmarke zur Portoentrichtung durch den Absender geht auf nachstehenden Erlass zurück:

*Erlaß (Z13.071 -1830) vom 26. Oktober 1863. Zur Frankierung der bei dem k. k. Postamte in Konstantinopel aufgegebenen Briefsendungen werden vom 1. Dezember 1863 an Briefmarken verwendet werden. Das Postamt in Konstantinopel wird mit den zum Gebrauche im lomb.-venet. Königreiche angefertigten italienischen*



Österreichische Postkutsche für den Transport der Postsendungen vor dem Jaffator in Jerusalem. Israelische Briefmarke aus dem Jahr 2013.

*Briefmarken (gemeint ist die Soldi-Währung auf Goldbasis – der Verf.) beteiligt. Briefpostsendungen aus Konstantinopel, welche mit deutschen Marken (gemeint ist die österr. Papier-Währung – der Verf.) versehen einlangen, sind, wie dies auch bezüglich der Korrespondenzen aus dem lomb.-venet. Königreiche vorgezeichnet ist, als unfrankiert zu behandeln.*

In Palästina wurden bei der österreichischen Post die „italienischen“ Soldi-Marken am 1. Juni 1864 eingeführt. Am 1. Januar 1866 brachte das Brief-Einheitsporto eine Ermäßigung. Es galt für das gesamte Postvereinsgebiet einschließlich der asiatischen Levanteämter und wurde auf 15 Soldi festgesetzt. Der Weltpostvereins-Vertrag führte dann am 1. Juli 1875 zu einer erneuten Portoverbilligung auf 10 Soldi. Vom 1. September 1886 an betrug die Gebühr dann 40 Para = 1 Piaster türkische Währung, was 10 Soldi „italienische“ Währung entspricht.

Vor Einrichtung österreichischer Poststellen in Palästina wurde die Korrespondenz von dort über Alexandria bzw. Beirut abgewickelt. In Beirut befand sich auch der Sitz der obersten türkischen Verwaltungsbehörde für die Provinz Saida, zu der auch Galiläa mit Akko, Haifa, Nazareth, Safed und Tiberias zählte. Seit 1845 bestand eine Lloyd-Agentur, der die Post aus Palästina zugeleitet wurde. Der Zubringerdienst endete um 1854 nach Einrichtung der Poststellen in Haifa und Jaffa.

Da die österreichische Post das größte Aufkommen an Postsendungen in Palästina bewältigte, ist die Zahl der in Sammlungen heute noch vorhandenen R-Belege am größten. Es wurde daher auf die Führung einer entsprechenden Statistik verzichtet.

In diesem Zusammenhang sind jedoch zwei Verfügungen des k. k. Handelsministeriums bemerkenswert, die sich mit der Einführung von R-Zetteln befassen. Es sind das:

*Erlaß vom 2. März 1885 (veröffentlicht im Post- und Telegraphen-Verordnungsblatt Nr. 17 vom 12. März 1885). Das k. k. Handelsministerium hat sich bestimmt gefunden, die Verwendung von Klebezetteln für recommandierte Briefe vorläufig nur bei den Wiener Postämtern versuchsweise zu bewilligen. Diese Klebezettel, welche bei der Aufgabe auf die Adreßseite des recommandierten Briefes zu kleben sind, werden aus gelbem Papier hergestellt, sind perforiert und enthalten nebst der Bezeichnung „R“ den Namen des Aufgabepostamtes, dann die Nummer des recommandierten Briefes in*

*Schwarzdruck. Hievon werden die k. k. Postämter mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, dass diese Verordnung vom 15. März d. J. ab in Wirksamkeit zu treten hat.*

*Erlaß vom 10. September 1886 (veröffentlicht in Nr. 102 vom 21. September 1886):*

*Vom 1. Oktober d. J. angefangen haben die Klebezettel für recommandierte Briefe, welche mit hierämthlicher Verordnung vom 2. März 1885 ... bei den Wiener Postämtern eingeführt wurden, in der gleichen Weise und in derselben Ausstattung bei allen ärarischen Postämtern in Anwendung zu kommen ...*

Bei den übrigen Poststellen erfolgte die Verwendung vom 1. September 1889 an.

Von besonderer Bedeutung ist die aus Österreich bekannte Praxis der „Postablage mit Wertzeichenverschleiß und einem ärarischen Briefkasten“, die A. Lessing in seiner Arbeit „Von der Briefablage zur Posthilfestelle“ (österreichisches Jahrbuch für Postgeschichte und Philatelie 1980) ausführlich darstellt. Es finden sich hier Erklärungen von Vorgängen, die bisher dem Palästina-Sammler nicht geläufig waren und deshalb hier besondere Erwähnung verdienen.

Das Ordnungsblatt vom 8. Juni 1850 führt dazu weiter aus: „Jeder größere Gasthof, jedes besuchtere Caffeehaus, Casino etc., jedes Amtsgebäude kann seinen Briefeinwurfkasten und seinen Markenverschleiß haben ...“. Weiter wird dazu am 30. Juli 1850 ergänzt: „Nach einer Anordnung der k. k. General-Direction für Communicationen wird es den Privat-Verschleißern von Briefmarken zur Pflicht gemacht, vor dem Verkaufsorte einen Briefsammelungskasten aufzustellen, aus welchem die Briefe täglich mehrmal in entsprechenden Zeiträumen von einem Postdiener mittels verschließbarer Tasche abzuholen sind. In größeren Städten kann hierdurch auf die beste Weise die Einrichtung einer Stadtpost verbunden werden, weil ohnehin fast an allen solchen Orten eine mehrmalige Austheilung der Briefe durch die Briefträger bereits besteht.“

Um 1875 gab es bereits in verschiedenen Landesteilen Österreichs Ablagen. Das sind Einrichtungen, die von einem vertrauenswürdigen Ortsbewohner (in der Regel ein Kaufmann) betreut wurden. Diese als Geschäftsführer bezeichneten Vertrauenspersonen besorgten auch die Annahme von Briefen, welche gesammelt an bestimmten Tagen vom Postboten auf seiner Postfahrt zur Weiterbeförderung mitgenommen wurden. Geschäftsführer solcher Art standen jedoch in keinem Dienstverhältnis zur Post.

Der später als Postablageführer bezeichnete Ortsbewohner befasste sich anfangs nur mit der Vermittlung einfacher Sendungen, zu deren Kenntlichmachung er einen privaten Stempel verwenden durfte. Diese Stempel dienten allerdings nicht zur Entwertung der Frankatur, was dem übergeordneten Postamt vorbehalten blieb, sondern er musste neben der Briefmarke abge-

schlagen werden.

Die allgemein guten Erfahrungen mit diesem System führten schließlich am 1. Juli 1900 zu einer besonderen „Dienstanzweisung für Postablagen“. Seit dieser Zeit zählen zu den notwendigsten Ausrüstungsgegenständen neben einer Aufschrifttafel ein Briefkasten, eine Botentasche und auch ein Handstempel. Der Ortsname wurde von einem Rahmen umschlossen und diesem wurde je ein Zierstern vor- und nachgestellt. Zu den Obliegenheiten einer Postablage gehörten seitdem folgende Dienstleistungen:

1. Verkauf von Briefmarken gegen Provision,
2. Annahme von Briefsendungen,
3. Leerung des Briefkastens,
4. Abfertigung der Sendungen,
5. Bestellung der ankommenden Sendungen,
6. Geldabrechnung mit dem vorgesetzten Postamt.

Im Jahre 1903 wurde der Arbeitsbereich auch auf die Annahme von einzuschreibenden Briefen erweitert, wobei die Registrierung jedoch dem vorgesetzten Postamt vorbehalten blieb, so dass die Ausgabe von Zwischenaufgabebescheinen als Annahmebestätigung bei der Postablage notwendig wurde. Hieraus folgte die teilweise Einführung neuer Stempelinstrumente mit verstellbarem Datum, der fortan auch zur Entwertung der Frankatur verwendet werden durfte, während Ablagestempel ohne Datumangabe nur neben die Marke zu setzen waren.

Die Tätigkeit der österreichischen Post in Palästina gliedert sich in

- I. Bereich HAIFA mit Galiläa
- II. Bereich JAFFA mit Scharon-Ebene
- III. Bereich JERUSALEM mit Judäa

### **Bereich Haifa mit Galiläa**

Aus der Literatur geht hervor, dass 1854 ein mit der Lloyd-Agentur verbundenes Postamt eingerichtet wurde. Der früheste bekannte Beleg datiert jedoch erst aus 1855, dem Jahr der Eröffnung der „Consular-Agenzie“, der am 1. Februar 1858 eine Postexpedition angeschlossen wurde. Zu Anfang dieses Jahrhunderts verwaltete der Deutsche Keller die Lloyd-Agentur. Das Amt des Postmeisters versah Robert Stütz. Von 1910 an zählte Haifa nicht mehr zu den Lloyd-Poststellen, sondern zu den k. k. Postämtern. Postleiter blieb aber Robert Stütz.

### **Nazareth**

Der erste Hinweis auf eine Posttätigkeit in Nazareth findet sich auf einer Postkarte, die ein gewisser Herr Richter aus Beirut an den deutschen Postmeister Völcker, Jerusalem, am 28. Oktober 1903 geschrieben hat. Der Text lautet wie folgt:

*Haben Sie die Mitteilung v. Dr. Schumacher betr. ö. P. Ä. in Nazareth, Tiberias u. Safed nach Bln. berichtet? Ich möchte es nicht tun, da ich mich nicht weiter engagieren will von wegen der sehr ersehnten Heimreise zum 1. Februar.*

Da dem Post- und Telegraphenmuseum in Wien über Nazareth nichts bekannt ist, kann es sich bei den oben erwähnten „ö. P. Ä.“ nur um Wertzeichenverschleiß bzw. Postablagen gehandelt haben. Es sind Poststücke mit österreichischen Frankaturen aus Nazareth bekannt, die auf Initiative von Loutouf Srougi, einem gehbehinderten Holzschnitzer und Devotionalienhändler, zurückzuführen sind. Ihn verband eine Freundschaft mit Johannes Wagner, dem Besitzer einer Kornmühle in Nazareth, der ebenfalls Postkarten an Reisende verkaufte. Die aufgefundenen Belege haben ergeben, dass wöchentlich zweimal ein Transport zum nächsten österreichischen Postamt nach Haifa erfolgte, nachdem zuvor die Frankatur mit einem zweizeiligen Datumstempel in violetter Farbe bedruckt worden war. In Haifa erhielten solche Sendungen dann den üblichen Aufgabestempel. Diese Ermittlungen bestätigte ein Enkel des damaligen arabischen Bürgermeisters namens Fahoum, der heute (1986) in Nazareth ebenfalls Reiseandenken an Touristen verkauft.

### Safed

Nach dem Österreichischen „Consular-Atlas“ von 1891 war für Safed – Tiberias eine Consular-Agenzie zuständig. Brauchbare Hinweise auf die Tätigkeit einer österreichischen Poststelle o. ä. haben sich bisher weder für Safed noch für Tiberias gefunden. Es sind aber Dokumente mit Dienstsiegeln dieser Consular-Agenzie auf Ortsbriefen bekannt. Mit einem öffentlichen Postdienst haben diese von einem Diener zugestellten Dokumente nichts zu tun, denn schließlich kann ja jeder Privatmann oder Firma auch seine eigene lokale Korrespondenz selbst zustellen oder durch einen Angestellten austragen lassen.

Umso erstaunlicher war es, dass sich bei Auflösung der Sammlung des Prinzen Alliata von Palermo ein Briefstück mit einer österreichischen Marke zu 20 Para und einem Safed-Stempel fand. Hierbei handelt es sich um einen Einzeiler, der, gleich denen von Nazareth, aus einem Handsetzkasten zusammengefügt wurde und lediglich (ohne Datum) das Wort SAFED aufweist. Rechts und links davon verlaufen je drei waagerechte Striche. Die Markenentwertung erfolgte am 24.02.1906 in Haifa.

Wenn man bedenkt, dass dieses bisher einzige Stück erst 1980 nach Veröffentlichung einer Studie über die Verhältnisse in Nazareth auftauchte, drängt sich der Verdacht auf, dass sein Ursprung neuen Datums sein muss. Bemerkenswert ist ferner, dass in allen Stempeln

der österreichischen Consular-Behörden der Ortsname mit zwei „F“, also SAFFED, geschrieben wird. Hingegen im Alliata-Stempel nur mit einem „F“ = SAFED.

Beim heutigen Stand der Erkenntnisse lässt sich daher die Echtheit des Ausschnittes nicht beurteilen.

Vor dem Beitritt des osmanischen Reiches zum Weltpostverein waren dessen Dienste überwiegend auf das Inland beschränkt und zudem noch sehr durch Mängel des feu-

dalenden Orients der damaligen Zeit beeinträchtigt. Der Postverkehr zwischen der in- und ausländischen Kaufmannschaft sowie besonders auch zwischen den jüdischen Gemeinden in Europa und Galiläa bedurfte aber eines zuverlässigen Bestelldienstes zwischen dem Hafenplatz und dem Hinterland. Teilweise wurde dieser Dienst durch die österreichische Post in Beirut, dem damaligen Tor zur übrigen Welt, erbracht. Von dort bestanden die schnellsten Schiffsverbindungen in alle Gegenden des Mittelmeeres. Demgemäß nahmen auch alle Postsendungen von oder nach Galiläa den Weg über Beirut. Den Weitertransport, besonders nach Safed, besorgten reisende Kaufleute. Entsprechende Beförderungsnotizen finden sich auf Briefen, die über Beirut eingingen und für Empfänger in Safed und Tiberias bestimmt waren.

### Bereich Jerusalem mit Judäa

Im Jahre 1849 richtete die österreichische Monarchie in Jerusalem ein Vice-Consulat ein, das offenbar eng mit der am 6. November 1837 in Alexandrien eröffneten k. k. Postexpedition zusammenarbeitete und sich mit der Annahme und Zuleitung von Auslandspostsendungen befasste. Nach Ferchenbauer wurde von 1852 an eine Lloyd-Agentur in Jerusalem betrieben, die jedoch in der Gebührenübersicht (Übersicht jener Orte, wo k. k. Postexpeditionen aufgestellt sind ...) unerwähnt bleibt. Der Postdienst wurde von dieser Zeit an im Austausch mit der Lloyd-Poststelle in Beirut abgewickelt, die seit 1845 dort bestand. Später erfolgte die direkte Verschiffung über das 1854 in Jaffa eingerichtete Lloyd-Büro.

Korrespondenzen, die durch eine Lloyd-Poststelle bearbeitet wurden, tragen deren Stempel, wie z.B. Nr. 500.2, 501 oder 54 1. Post, die durch ein Vice-Consulat (Konsul in Jerusalem war Graf Pizzamano) vermittelt wurde, erhielt dort keinerlei Abfertigungsstempel. Aufgabe- bzw. Durchgangsstempel brachte erst später die



Österreichischer Briefkasten mit dem Jerusalemer Postamt im Hintergrund im Osmanischen Reich auf einer israelischen Briefmarke 2004.



wurde 1881 Postverwalter. Den Bürodienst versah er in seiner dortigen Privatwohnung.

Mitte der 90er Jahre fand erneut ein Umzug statt und zwar in ein stattliches Gebäude in der Straße des Armenischen Patriarchats (direkt hinter dem Jaffator). A. Torossian wurde 1903 durch Gotthilf Kirchner als Postamtsleiter abgelöst. Zur gleichen Zeit wechselte das österreichische Postamt in das Gebäude der Banco di Roma, Jaffastrasse (vor der Altstadt) über. Die Postzustellung besorgte Meir Potshter gegen ein Trinkgeld von 1 Metallik. Da seinerzeit noch keine amtliche Zustellung erfolgte, musste normalerweise die Kundschaft täglich nach Posteingängen fragen. Postschließfächer standen gegen eine Monatsgebühr von 5 Piaster zur Verfügung.

Im darauffolgenden Jahr wurden zwei Briefboten eingestellt. Einer von ihnen, Meier Hamburger, betrieb auf den Namen seiner Frau von 1908 an in Mea Schearim einen Wertzeichenverschleiß mit Annahme von R-Sendungen (Postablage). Ein darauf hinweisender Stempel



Diese Postkarten „zur Erinnerung an die letzte hl. Christnacht des XIX. Jahrhunderts“ wurde in hohen Auflagen hergestellt und von einem Postkartenverlag verschickt.

nächste k. k. Postexpedition (Alexandrien) an.

Aufgrund einer besonderen Vereinbarung zwischen dem Wiener Auswärtigen Amt und der Hohen Pforte in Istanbul wurde im März (?) 1859 ein k. k. Postamt in der Davidstraße (Altstadt) - vermutlich im Gebäude des US-Konsulats - eingerichtet. Um 1862 war August Lenk von Wolfsberg k. k. österreichischer General-Consul. Am 20. September 1873 erfolgte dann der Umzug in die damalige Armenierstraße (später „St.-James’s-Straße“ genannt). Der k. k. Kanzleisekretär Artin Torossian

wurde aber nicht geführt, weil dem ein Vertrag über die Nichteröffnung weiterer Poststellen zwischen Wien und Istanbul entgegenstand.

### Bethlehem

Die in Berlin ansässige „Internationale Ansichtskartengesellschaft“ beantragte beim k.k. österreichischen Handelsministerium die Genehmigung zur Verwendung von sogenannten „Absendungs-Stempeln“ zum Weihnachtsfest 1899, welche unter der Aktennummer Z 62

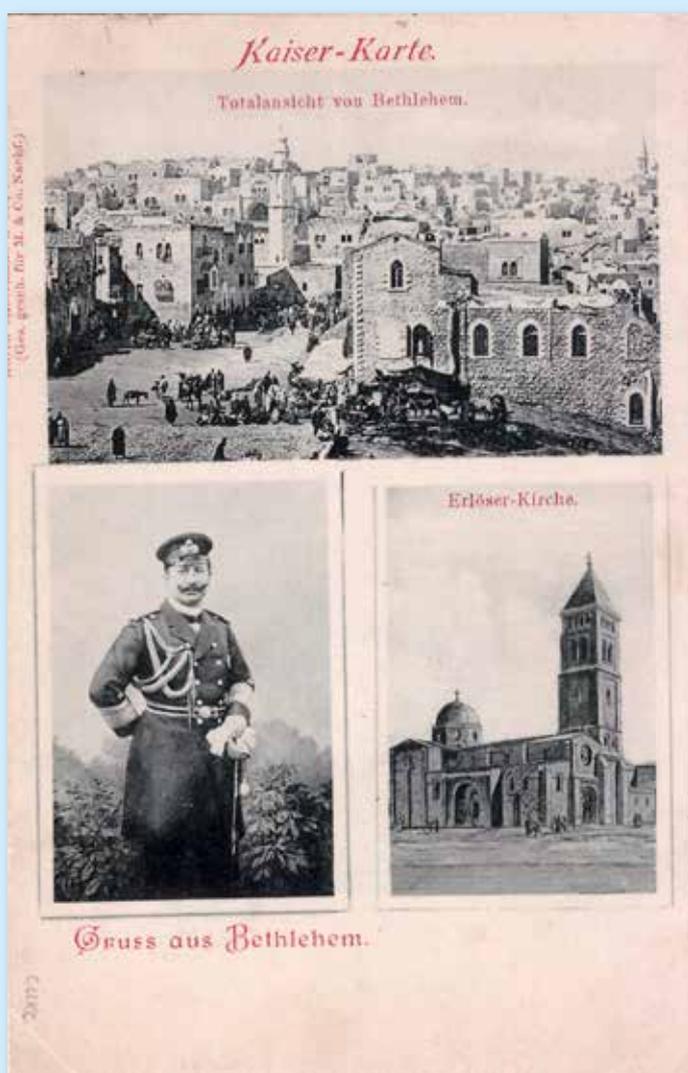
884 am 30. November 1899 erteilt wurde. Die Firma legte daraufhin mehrere Karten mit bildgleichem Weihnachtsmotiv auf. Sie unterscheiden sich aber durch verschiedene Gestaltung der Adressseite.

Für eine Gebühr von 20 Pfennig vermittelte die Gesellschaft die Aufgabe dieser Karten über die österreichische Post, nachdem zuvor einer der später katalogisierten Nebensempel sowie der Stempel 546.3 oder 547 angebracht wurde. Die beiden Letzteren dienten zur Entwertung der österreichischen Frankatur. Im folgenden Jahr (1900) wurde die Aktion, aber mit weit geringerem Erfolg beim Publikum, wiederholt.

Zwangsläufig stellt sich dem kritischen Betrachter die Frage, ob diese Karten aus dem Jahr 1899 tatsächlich auch in Bethlehem abgesandt worden sind. Zu denken gibt, dass es keine anderen Poststücke mit solchen Nebensampeln gibt. Vom Tag der Bewilligung, dem 30. November, bis zum 24. Dezember blieben nur knapp drei Wochen Zeit, in denen die Kartenbesteller ihre Einsendung an die Ansichtskartengesellschaft Berlin vornehmen konnten. Von Berlin aus hätten dann Sammelsendungen mit mehreren zehntausend Karten zur Postaufgabe nach Bethlehem geleitet werden müssen.

Warum suchte man sich für dies Aktion gerade die österreichische Post aus, obwohl es in Bethlehem doch auch ein einheimisches türkisches Postamt gab? Warum bedurfte es überhaupt besonderer „Absendungs-Stempel“, wenn die postalische Abfertigung tatsächlich in Bethlehem bzw. in Jerusalem erfolgte?

Wie steht es nun mit der Rücklaufzeit der Karten? Wenn angenommen wird, dass diese tatsächlich am 25.12.1899 in Jerusalem abgefertigt wurden, so ist es nicht vorstellbar, dass schon am 29. 12. 1899 eine Zustellung in Berlin erfolgen konnte, was einer Laufzeit von nur vier Tagen entspricht. Allem Anschein nach geschah die Postaufgabe bei Karten mit violetterm Entwertungssempel tatsächlich durch das österreichische Handelsministerium in Wien. Die Vielzahl der festgestellten Stempeltypen und -farben lässt weiter vermuten, dass die eingesandten Grußkarten auch von einer entsprechenden Anzahl von Arbeitskräften bearbeitet und in mehreren Teilsendungen auf den Weg gebracht wurden. Die längste Laufzeit wurde bei einer nach Dortmund gerichteten Karte festgestellt, die dort erst am 17. Januar 1900 ankam. Das entspricht einer Differenz von 19 Tagen, verglichen mit der frühest bekannten Zustellung.



„Kaiser-Karte“ vom Höhepunkt der Palästina-reise von Wilhelm II., der am 31. Oktober 1898 die Erlöserkirche in Jerusalem einweihte. Die meisten Karten wurden noch mit der österreichischen Post verschickt, weil es noch keine deutsche Post in Palästina gab.